

Mitteilungsblatt 4/2005



Schwerpunkte

- 2 10 Jahre Geschäftsstelle
- 3 BNV Weiterbildung 2005
- 7 Ulmethöchi 2005
- 9 Die Vogelgrippe

Gimpel auf der Ulmet 2005, Foto Matthias Kestenholz

Editorial

Eine umweltfreundliche und tiergerechte Landwirtschaft braucht keine Gentechnik. Am 27. November 2005 fordern Bauern-, Konsumenten- und Umweltorganisationen mit der Gentechfrei-Initiative einen fünfjährigen Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen und auf gentechnisch veränderte Tiere für die Lebensmittelproduktion. Die Schweizer Bauern wissen warum: Gemäss neuesten Umfragen will über 80 Prozent der Bevölkerung keine Gentechnik im Lebensmittelsektor.

Die Initiative will nicht, wie von vielen befürchtet, dass Forschungsvorhaben unter die Beschränkungen des Moratoriums fallen. Gentech-Forschung im Labor und überwachte Freisetzungsversuche sind weiterhin möglich. Für diese gelten die Bewilligungsverfahren des Gentechnik-Gesetzes.

Was will die Volksinitiative «für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft»? Die Initiative fordert ein Moratorium: In den nächsten fünf Jahren sollen keine gentechnisch veränderten Pflanzen, Pflanzenteile und Saatgut für kommerzielle Zwecke in Verkehr gebracht oder eingeführt werden, ebenso keine gentechnisch veränderten Tiere, welche für die Produktion von Lebensmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestimmt sind.

Auch Naturschutzkreise setzen sich für diese Volkinitiative ein. Hier die wichtigsten Gründe:

- Konsumentinnen und Konsumenten wollen kein «Genfood».
- Eine gentechnikfreie Landwirtschaft gibt den Schweizer Bauern die Möglichkeit, von Marktnischen zu profitieren und weiterhin Lebensmittel von hoher Qualität und Natürlichkeit zu produzieren.
- Durch den Verzicht auf Gentechnik wird die natürliche Artenvielfalt geschützt.
- Die gentechnikfreie Produktion muss geschützt werden. Die nötige Trennung von Produktion, Transport und Kontrollen gentechnikfreier und gentechnisch veränderter Landwirtschaftsprodukte wäre kaum möglich. Sie würde die Kosten aller Lebensmittel erhöhen.
- Das Argument, dass Gentechnik den Hunger auf der Welt besiegen könne, ist eine Illusion. Gentech-Pflanzen erhöhen nur die Abhängigkeit der Bauern der Dritten Welt von den Saatgutkonzernen.

Es gibt also genügend gute und dringende Gründe am 27. November 2005 ein JA für die Volkinitiative einzuwerfen.

*Eric Wyss und Lukas Pfiffner, BNV-Vorstand
November 2005*

Geschäftsstelle

Lust mit einer Prise Frust: 10 Jahre Einsatz für die Natur

Im letzten Jahrtausend, genauer am 1. September 1995, übernahm ich die BNV-Geschäftsstelle von meinem Vorgänger Urs Leugger. Es war ein Sprung ins kalte Wasser. Zwar hatte ich mit Politik- und Verwaltungsabläufen im Natur- und Umweltschutzbereich auf Gemeindeebene und als Jugendnaturschutzleiterin bereits einige Erfahrungen gesammelt, doch die Arbeit in einer Naturschutzorganisation erforderte weit tiefere Kenntnisse, die ich mir nach und nach erarbeiten musste. Gleich zu Beginn meines Mandats nahm ich an den Vorbereitungen zum ersten Baselbieter Naturschutztag teil, der im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres **1995** lanciert wurde. Dieser Anlass begleitet mich seither jedes Jahr, und bereits konnte ich zwei Jubiläen mitgestalten und mitfeiern. Der Naturschutztag zeigt mir immer wieder das grosse Engagement der lokalen Sektionen des BNV.

Im Jahre **1996** reichte das Kraftwerk Birsfelden ein Gesuch für eine Zusatzkonzession ein. Die Naturschutzverbände sahen darin die Chance, gemeinsam mit den Fischern Aufwertungsmassnahmen und ein Umgehungsgewässer zu erreichen. Nach drei Jahren Verhandlungen zog das Kraftwerk sein Gesuch zurück, ohne dass für die Natur etwas erreicht werden konnte.

Von **1997** bis 2004 kämpfte der BNV gleich sechs Mal erfolgreich gegen massive Kürzungen im Budget des Kantons im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes und erreichte damit die Weiterführung der äusserst wichtigen Programme für das Offenland und den Wald. Im Jahre 1997 versuchte der BNV auch, die illegalen Auffüllungen in der Ziegelei Allschwil aufzuhalten. Nach langwierigem Rechtsstreit und Verhandlungen unterzeichneten der Kanton, die Gemeinde und die Eigentümerin eine Vereinbarung, welche die Schaffung eines Ersatzstandortes und die Verbesserung der Restlebensräume in der Ziegelei Allschwil regelte.

Die Erstellung eines illegalen Uferwegs in Zwingen beschäftigte die Geschäftsstelle im Jahre **1998**. Nachdem der Regierungsrat den BNV gestützt hatte, handelten die Beteiligten einen Kompromiss aus. Die Gemeinde verlegte schliesslich den Weg zum Schutz des Eisvogels.

1999 reichte der BNV Einsprache gegen das Grossprojekt Transitgasleitung TRG 3 ein und verhalf so dem Kanton zu einer Vereinbarung mit der Gesuchstellerin. Zusätzlich zu einer Auenrenaturie-

rung erklärte sich die Transitgas AG bereit, 0,3% der Bausumme an den Kanton für ökologische Massnahmen auszuzahlen.

Mehr Raum für unsere Fliessgewässer forderte der BNV mit weiteren Umweltorganisationen und den Fischern in der im Jahre **2000** lancierten Gewässerinitiative. Der Kanton machte gleich Nägel mit Köpfen und arbeitete zusammen mit den Initianten ein neues Wasserbaukonzept aus. Im selben Jahr zügelte die Geschäftsstelle von der Holzbaracke in ein richtiges Gebäude.

Zwei Abstimmungen bestimmten das politische Jahr **2001**. Der BNV gehörte bei der Reinacher Heide zu den Gewinnern und das Naturschutzgebiet blieb hundefrei. Bei Strassenprojekten hatte es der Naturschutz seit jeher schwer, so auch bei der Abstimmung zum Planungskredit Umfahrung Laufen/Zwingen, die der BNV verlor.

Als Folge der Einsprache im Jahre **2002** gegen das Deponie- und Rekultivierungskonzept in der Ziegelei Oberwil, einem Amphibienobjekt von nationaler Bedeutung, verbesserte die Eigentümerin das Konzept, schaffte ein Trittsteinbiotop, und jährliche Begehungen wurden initiiert. Der BNV startete zudem das medienwirksame Mehrjahresprojekt «Bäumiges Baselbiet».

Naturschutzarbeit ist sehr intensiv und zeitaufwändig. Die Arbeit war mit dem 30%-Pensum nicht mehr zu bewältigen: Das Pensum wurde **2003** schliesslich auf 40% erhöht. Mit der Lancierung des Fotowettbewerbs «Der schönste Baum im Baselbiet» wurde die Aktion «Bäumiges Baselbiet» fortgesetzt.

Die Südumfahrung Basel droht wertvolle Lebensräume zu zerstören. Auf Initiative des BNV und der Sektion Therwil begann sich im **2004** der Widerstand zu formieren.

«Zurück an den Absender» war die Devise der Vernehmlassung zum Entwurf des Kantonalen Richtplans im **2005**. Auf Druck der Naturschutzverbände wurde eine neue Bewirtschaftungsvariante im Gebiet Wildenstein ausgearbeitet.

Viele weitere wichtige Ereignisse und Themen wären es Wert, erwähnt zu werden, denn die Arbeit auf der Geschäftsstelle ist vielfältig, spannend, manchmal aber auch belastend. Ich danke dem Vorstand, den Sektionen und allen BNV-Aktiven für das während mehr als zehn Jahren mir entgegen gebrachte Vertrauen!

Susanne Brêchet Schönthal

BNV-Weiterbildungskurse 2005

Das diesjährige Programm an Weiterbildungskursen umfasste erstmals Themen für alle vier Bereiche: Ornithologie, Faunistik, Botanik und Sektionen.

Im Mai verzauberte Paul Seeberger die Teilnehmenden mit der Formen- und Farbenvielfalt der einheimischen Orchideen. Er stellte die verschiedenen Arten vor mit ihren Merkmalen und Lebensraumsansprüchen. Besonders spannend sind die Meister der Täuschung wie z.B. die Hummelragwurz, welche ihre Bestäuber durch Imitation eines Bienenweibchen «betrügen».

Demgegenüber kommen die «LBBs» wesentlich bescheidener daher, wie ihr Name schon sagt. Die «Little brown birds» sind die kleinen, braunen Vögel, deren Bestimmung immer wieder eine Knacknuss ist. Dieter Pfister und Martin Blattner betätigten sich bereits zum dritten Mal als «Nussknacker» und führten diesmal in die Bestimmung der Laubsänger und Spötter ein.

Ornithologische Hotspots, wie Birkenzeisig, Steinschmätzer und Bergpieper, fehlten auch auf der zweitägigen Alpenflora-Exkursion nicht. Christine Huovinen-Hufschmid und Christian Heitz führten die Teilnehmenden aber vor allem in die botanischen Schönheiten der Davoser Bergwelt ein. Am ersten Tag wurde die Flora der Kalkböden, der Zwergsträucher und der Arven-Fichten-

Wolfgang Schiller zeigt eine Siebvorrichtung, mit der man auch kleine Käfer aus dem Laub sieben kann. Spezielle Fanggeräte erlauben es, auch versteckt lebende Käfer zu finden.



wälder in Augenschein genommen. Am zweiten Tag führte die Wanderung durch einen Bergföhrenwald ins Gebiet Parsennmäder, wo ein grossartiger Pflanzenteppich die Herzen höher schlagen liess. Während der beiden Tage konnten 150 Arten angesprochen werden.

Deutlich grösseren Artenzahlen sahen sich die Teilnehmenden des Käfer-Kurses gegenüber. Mit etwa 8'000 Arten stellen die Käfer die zweitgrösste Insektenordnung Mitteleuropas dar. Da erstaunt es nicht, dass die Teilnehmenden nur einen kleinen Einblick in diese faszinierende Welt erhalten konnten. Mit seinem Vortrag stellte Roman Graf die wichtigsten Käfer-Familien und deren Lebensweise vor. Auf der ersten Exkursion in Dagmersellen machten die Teilnehmenden unter anderem Bekanntschaft mit dem Zottigen Rosenkäfer, Bienenwolf, Minzenblattkäfer, Himbeerkäfer und Ferkelkrautfallkäfer. Auf der Exkursion in Muttenz zeigte Wolfgang Schiller verschiedene Methoden, wie man Käfer sucht. Dabei stiessen die Teilnehmenden auf eine kleine Sensation, einen unauffällig kleinen, braunen Spitzmaulrüssler. Diese Art wurde erst zum zweiten Mal in der Schweiz festgestellt.

Nicht gern gesehen sind hingegen die invasiven Pflanzenarten. Sie sind nach Europa eingeschleppt worden, verbreiten sich nun stark und verdrängen dabei einheimische Pflanzen- und damit auch Tierarten. Beatrice Moor zeigte den Teilnehmenden sowohl in der Theorie als auch in der Praxis, wie man diese Arten bekämpft.

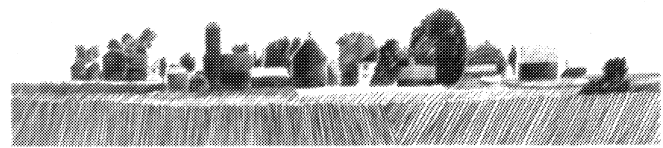
Ebenso wecken auch die Schläfer nicht bei allen Nistkastenbetreuern Freude. Dabei haben diese kleinen Kobolde mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie unsere Vögel. Mit speziellen Kästen für Schläfer könnte die Konkurrenz verringert werden. Das heimliche Leben der Schläfer stellte Regula Tester in ihrem spannenden Vortrag und mit Filmausschnitten vor. Die geplante Exkursion musste abgesagt werden, da sich die Tiere dieses Jahr früher als üblich in den Winterschlaf begeben hatten.

Karin Schneider

Seit 1987 professioneller Einsatz für Natur, Umwelt und Siedlung

Martin Furter

Dr. phil. II, dipl. Geograph, Biologe, Ökologe SVU



Büro für Raumplanung und Umweltschutzberatung
Hauptstrasse 52 4461 Böckten Telefon 061 981 38 77

Zugvogeltag 2005

Bericht von drei Anlässen

Buus, Hemmiken und Ormalingen beobachteten den Vogelzug unterhalb der Farnsburg Richtung Buus. Rothenfluh-Anwil installierten sich auf dem Wenslingerfeld. 14 Tage später stellte Liestal seinen Informationsstand und die Fernrohre bei und auf dem Liestaler Aussichtsturm auf. Trotz des schwachen Zugs konnten Höhepunkte verzeichnet werden.

Sonntag, 2. Oktober 2005

Es regnet. «Zelt und Stand aufstellen oder die Vogelzugbeobachtung ins Wasser fallen lassen» - vor dieser Entscheidung stand Max Leuenberger morgens um 9 Uhr. Denn dieses Jahr war der NV Buus an der Reihe, diesen schon zur Tradition gewordenen Anlass zu organisieren.

Der Entscheid fiel trotz des misslichen Wetters fürs Aufstellen aus. Als erstes zog ein Trupp Erlenzeisige durch, gefolgt von kleineren und grösseren Schwärmen Ringeltauben, Staren und Distelfinken. Zwischendurch wurden die Rufe einzelner Bachstelzen und Wiesenpieper gehört. Auch konnten um die dreissig ziehende Rotmilane beobachtet werden. Gegen Mittag, als das Wetter besser wurde, kamen auch vermehrt Besucher an den Stand. Wie jedes Jahr wurden gegen 16 Uhr die drei häufigsten Arten und die Anzahl der Besucher sowie aller beobachteten Zugvögel dem SVS für die Statistik über diesen Zugvogeltag gemeldet. Dieses Jahr zogen am meisten Distelfinken (150 Individuen) gefolgt von Staren und Ringeltauben vorbei. Von dem in den letzten Jahren häufigsten Durchzügler, dem Buchfink, konnten nur 10 Individuen gezählt werden.

Kurz vor dem Zusammenräumen plötzlich grosse Aufregung: «Was kommt dort? Eine Limikole?! Extrem langer Schnabel, kurzer Schwanz, kompakter, runder Kopf und Körper - eine Waldschnepfe!» Nach diesem Höhepunkt war allen klar: Es hat sich gelohnt, auszuharren und sich zwischendurch mit heissem Kaffee aufzuwärmen.

Wochenende vom 1./2. Oktober 2005

Beim Beobachtungs- und Beringungsstand des NV Rothenfluh-Anwil auf dem Wenslingerfeld wurden während zwei Tagen 1173 Vögel aus 28 Arten gezählt. Die 65 Besuchenden konnten 11 Arten aus nächster Nähe beobachten, insgesamt wurden 71 Vögel beringt. Eine Amsel und eine Kohlmeise besaßen bereits einen Ring, die Kohl-



meise aus dem Jahr 1999. Besondere Gäste waren der NV Zeglingen-Kilchberg, die Presse und das Regionaljournal des Radio DRS.

Sonntag, 16. Oktober 2005

Bei schönem Wetter, aber mit Bise und am Morgen noch mit aufsteigendem Nebel fand die Vogelzugbeobachtung des NV Liestals statt. Auch hier gab es verschiedene Beobachtungen, für die es sich lohnte, im kalten Wind zu stehen: ein Fischadler, der sich in nächster Nähe kreisend von allen Seiten zeigte, ein juveniler Wanderfalke, so nah, dass der kräftige Körper und die Längsstreifung der Körperunterseite gut sichtbar waren, ein Trupp von 35 Kormoranen in Keilformation sowie 5 Hohltauben. Neben Buchfinken, Drosseln und Meisen zogen auch 8 Rotmilane, 6 Sperber, 22 Mäusebussarde, 1 Turmfalke, 5 Kernbeisser und 4 Ringeltauben vorbei.

*Texte Barbara Mächler, Ueli Schaffner
Fotos Adrian Mächler, Suzanne Oberer*



BNV Feldbiologiekurse

Bergvogelexkursion des FOK ins Löttschental

Bereits im März mit Dias über Bergvögel gluschtig gemacht und mit der Broschüre «Vögel in den Alpen» gut dokumentiert, startete der Feldornithologiekurs in die 2-tägige Bergvogelexkursion.

Samstag, 18. Juni 2005, Fafleralp, 1800 m. ü. M.

Unsere Exkursion starten wir bei Bilderbuchwetter in Gletscherstafel. Als erstes können wir auf einem über die rauschende Lonza hängenden Ast Gebirgsstelzen beobachten, die gerade ihre Jungen füttern.

Weiter steigen wir einen trockenwarmen, süd-exponierten Hang hinauf, den Lebensraum der Zippammer! Für viele von uns eine Premiere. Niedergelassen zum Zvieri – in einer Hand das Einklemmte, in der anderen das Fernglas – entgeht uns kein Geflatter noch Gezwitscher.

Unterwegs durch wunderschön blühende Bergwiesen begegnen wir Birkenzeisig, Turmfalke, Alpendohle, Neuntöter, Gartengrasmücke, Baumpieper und Alpenmeise.

Vor dem Abstieg zum Dorf Blatten erleben wir einen weiteren Höhepunkt, hoch oben auf einer Felsnase sitzend, nur durchs Fernrohr zu erkennen: einen Steinadler!

Sonntag, 19. Juni 2005, Lauchernalp, 2000 m. ü. M.

Viel versprechend beginnt auch unsere zweite Exkursion bei der Bergstation Lauchernalp. Aus

nächster Nähe beobachten wir Braunkehlchen, Zitronengirlitz, Birkenzeisig, Bluthänfling, Berg- und Baumpieper und versuchen, uns deren Gesang einzuprägen.

Auf der Wanderung durch Wiesen und steinige Hänge bestimmen wir Steinschmätzer, Berg- und Baumpieper, Garten- und Klappergrasmücke, Garten- und Hausrotschwanz, junge Kolkraben, Ringdrossel, Wacholder- und Misteldrossel.

Unser heimlicher Favorit – der Steinrötel – soll am Vortag im Gebiet gesichtet worden sein. Wir alle hatten das Glück, diesen wunderschönen Bergvogel über längere Zeit und bei ausgezeichneten Lichtverhältnissen mit Feldstecher und Fernrohr zu beobachten.

Ein herzliches Dankeschön ans gesamte Leiterteam für die hervorragende Vorbereitung und Organisation dieses Wochenendes, sowie für sein Engagement und die Arbeit, uns Kursteilnehmenden zu unterstützen auf unserem zum Teil noch langen Weg – vom Sehen zum Erkennen unserer einheimischen Vögel. Die Artenlisten können auf www.bnv.ch/ eingesehen werden.

Text und Foto Sibylle und Rainer Mehring



75 Jahre Naturschutzverein Lausen

Der Naturschutzverein Lausen kann nächstes Jahr bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Als Höhepunkt wird vom 17. März bis 19. März 2006 eine Ausstellung auf dem Areal des Schulhauses Mühlematt stattfinden. Die ganze Bevölkerung, Behördenmitglieder und befreundete Vereine sind herzlich eingeladen, sich mit verschiedenen Aspekten des Naturschutzes auseinander zu setzen.

Die Jagdgesellschaft, Fischer und Förster zeigen mit zum Teil lebenden Tieren ihren Einsatz für die Natur. Ein Wettbewerb für unsere Schüler darf nicht fehlen, und mit Computeranimation

werden die Zusammenhänge in der Natur gezeigt. Wer es gemütlich haben will, besucht eine unserer Kinovorstellungen oder löscht den Durst in der Cafeteria.

Zum Jubiläum wird auch der Naturschutzverein Lausen auf dem Internet vertreten sein. Die Vorbereitungen laufen, und wir sind guter Dinge, dass ab Januar 2006 alle Veranstaltungen und Termine unter www.nvl.ch zu finden sein werden.

Neben Exkursionen und Naturschutztag organisieren wir gemeinsam mit unseren Bauern einen Markt mit frischem Obst und Gemüse. Der Streichelzoo darf ebenso wenig fehlen wie das Festbeizli mit Raclette.

Wir freuen uns besonders, Besucherinnen und Besucher von anderen Natur- und Vogelschutzvereinen begrüßen zu dürfen.

*Für den Naturschutzverein Lausen
Peter Hostettler*

Unsere Partner

Die Landwirtschaft

Im dritten Beitrag über unsere Partner stellt sich das landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain vor. Alle Forderungen und Massnahmen von Bund und Kanton im agrarpolitischen Bereich werden dort umgesetzt und kontrolliert.

Das landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain

«Für Haus, Hof, Land und Garten» steht auf dem Prospekt des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain. Damit wird das Angebot klar: verschiedene Dienstleistungen für die Landwirtschaft, die Ernährung und die Landschaft.

Wussten Sie zum Beispiel, dass ...

- der Ebenrain von Gesetzes wegen Beratung für private Hausgärten anbietet?
- am Ebenrain 100 verschiedene einheimische Baum- und Buscharten stehen, die jederzeit besichtigt werden können?
- der Ebenrain mit den Landwirten Verträge über 2700 ökologische Ausgleichsflächen von total 1850 Hektaren abgeschlossen hat?

Wandel in der Ausbildung

Als vor bald 50 Jahren die ersten Gebäude errichtet wurden, ging es vor allem um einen neuen Standort für die Landwirtschaftsschule. Gleichzeitig wurde eine bäuerlich-hauswirtschaftliche Schule eingerichtet. Nicht nur die Bauern, sondern auch die Bäuerinnen erhielten damit die Möglichkeit einer umfassenden Berufsausbildung.

Seither hat sich einiges gewandelt:

- Ein umfassendes Weiterbildungsangebot ergänzt die landwirtschaftliche Berufsbildung.
- Ökologie wird zu einem obligatorischen Fach.
- Die hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung richtet sich heute an alle Interessierten, nicht nur an Bäuerinnen.
- Die agrarpolitischen Massnahmen, die der Kanton für den Bund umsetzen muss, werden



An jedem ersten Sonntag im September ist Ebenraintag.



Der Backkurs am Ebenrain ist für alle offen.

am Ebenrain abgewickelt: Direktzahlungen, Investitionshilfen, Boden- und Pachtrecht, Pflanzenschutz und Agrarstatistik.

- Kantonale Massnahmen wie Förderung der Ökologie (Biolandbau, Schleppschlauchverteiler) und der Tierzucht, Absatzförderung für Tiere, Obst und Gemüse werden vom Ebenrain umgesetzt.
- Gut eingerichtete Schulungsräume und die Kantine bieten die Möglichkeit, Tagungen durchzuführen.

Wandel in der Landwirtschaft

In den letzten 10 Jahren machten die Landwirtschaftsbetriebe eine grosse ökologische Entwicklung durch. Die Anforderungen des Bundes für Direktzahlungen zeigen Wirkung: Eine ausgeglichene Nährstoffbilanz des Betriebes, mindestens 7% ökologische Ausgleichsfläche, geregelte Fruchtfolge und gezielter Einsatz von Pflanzenbehandlungsmitteln. Einmal im Jahr wird kontrolliert, ob die Betriebe alle Bedingungen einhalten. Auch müssen die Landwirte alle ihre Tätigkeiten schriftlich belegen. Man kann feststellen, dass die Landwirte sich sehr gut an die vorgegebenen, oft komplizierten Regeln halten.

Landwirtschaft und Naturschutz

Landwirtschaft und Naturschutz arbeiten im selben Raum, draussen in der Landschaft. Es ist verständlich, dass die Vorstellungen, wie dieser Raum genutzt werden soll, oft auseinander gehen. Dank der Ausbildung und der Agrarpolitik ist das Verständnis der Landwirtschaft für die Vielfalt und die Besonderheiten der Natur gestiegen. Dies erleichtert es dem Ebenrain, zusätzliche freiwillige Verträge über den kantonalen ökologischen Ausgleich abzuschliessen.

Zum Schluss zwei Anliegen an die Naturschützer

- Bitte anerkennen Sie die Leistungen, welche die Bauern in den letzten zehn Jahren für die Umwelt erbracht haben und weiter erbringen. Auch wenn man noch vieles zusätzlich machen könnte – es wurde schon viel erreicht!
- Bewahren Sie die Verhältnismässigkeit: Wenn über 100 Hektaren vertraglich für den ökologischen Ausgleich gesichert werden können, sollte der Naturschutz auch jährlich eine zusätzliche Hektare Reben akzeptieren können.

Der Ebenrain bildet eine Scharnierstelle zwischen der Landwirtschaft und dem Naturschutz. Wir werden auch in Zukunft versuchen, eine Win-win-Strategie zu betreiben.

Text Werner Mahrer

*Fotos Werner Mahrer, Jessica Baumgartner
www.ebenrain.ch oder 061 976 21 76*

Beringungsaktion 2005

Ulmethöchi national

Seit diesem Herbst ist die Ulmethöchi ob Lauwil mit ihrer Beringungsstation wohl allen Zeitungslesenden von Blick bis NZZ, allen Fernsehenden und allen Radiohörenden nicht nur in der Schweiz, sondern auch im nahen Ausland bekannt. Diese Medienpräsenz hat aber nicht die interessante, wenn auch anstrengende Arbeit für die Wissenschaft geschafft, sondern eine Krankheit: die Vogelgrippe.

Vogelgrippe

Von Unbehagen oder Angst bis Gelassenheit sind die Gefühle, von Panikmache bis echte Bedrohung sind die Meinungen. Die Vogelgrippe stellt dieses Jahr an die Beringerteams hohe Anforderungen. Nicht wegen der Zusatzaufgabe des Bundesamtes für Veterinärwesen, Kotproben der Vögel zur Untersuchung einzuschicken, sondern, weil auf die vielen Fragen zur Vogelgrippe kompetente Auskunft erwartet wird. Bis jetzt ist es den Beringerteams gelungen, Fragen zur Vogelgrippe sachlich zu beantworten, ohne weitere Angst zu schüren oder das Thema zu verharmlosen.

Am häufigsten wurde Ueli Lanz gefragt, ob er keine Angst habe, dass die Vogelgrippe ausbreche, oder warum er keine Handschuhe trage. Gefragt wurde aber auch, ob man dieses Jahr eine Gans zu Weihnachten essen könne.

Bevor die Beringungsaktion begann, fand eine Sitzung mit allen Teams statt. Dabei orientierte Matthias Kestenholz von der Vogelwarte Sempach, selber auch Beringer auf der Ulmethöchi über die Vogelgrippe. Im schlimmsten Falle würde die Beringungsaktion abgebrochen, was zum Glück bis jetzt nicht nötig war.

Zur Zeit weiss man, dass die ersten 270 Kotproben von der Ulmet negative Untersuchungsergebnisse gezeigt haben.

1. Woche

Das schöne und warme Wetter nutzten viele Rauchschwalben und Blaumeisen, um in den Süden zu ziehen. Eine sehr frühe nordische Ringamsel und ein Neuntöter (letztes Jahr: Erstfang!) konnten beringt werden.

2. Woche

Nach ausgiebigem Regen herrschte ab Mitte Woche eine konstante Bisenlage, ausgelöst durch das Genuatief. Bise führt fast immer zu Nebel, weshalb weniger Vögel den Weg in den Süden antreten. Diejenigen, die es wagen, werden nicht gesehen. Am Dienstagnachmittag konnte das Team mit

Viktor Roth trotzdem ein besonderes Schauspiel beobachten. Das schlechte Wetter verursachte in den Talgebieten einen Zugstau. Als sich der Nebel kurz lichtete, nutzten diese 30-minütige Aufhellung 27 Turmfalken, 3 Rohrweihen, 1 Wanderfalke, 4 Rotmilane, um ihren Weg fortzusetzen.

3., 4. und 5. Woche

Das Wetter wurde besser. Es kam zu einem Erstfang eines Mäusebussards. Neben vielen Meisen und Finken wurden ein Mittelspecht, ein Raufusskauz, eine Waldschnepfe und ein Sperber beringt. Eine Kohlmeise mit einem Ring aus Litauen flog ebenfalls ins Netz. Am Montag und Dienstag der 5. Woche sowie in der 6. Woche wurden zwei Steinadler beobachtet, die das Gebiet rund um die Ulmet absuchten.

6. Woche

Das schöne und aussergewöhnlich warme Wetter hielt an. Neben den beobachteten Steinadler wurde als weiterer Höhepunkt ein überfliegender Mauerläufer notiert. In den Netzen verfangen sich unter anderem ein Sperber, zwei Rohrammern, eine Goldammer und zwei Hänflinge.

Medien, Besucher

In der ersten Woche besuchten drei Zeitungsjournalisten und vier Fernsichtteams die Ulmethöchi. In der zweiten Woche begleitete die Mediensprecherin des Bundesamtes für Veterinärwesen Leute eines französischen Fernsehsenders, die anschliessend direkt nach China weiter reisten. So reihten sich auch in den nächsten Wochen Besuche an Besuche von Journalisten aller Medien. Es kamen aber auch Schulklassen, Jugendnaturschutzgruppen und Natur- und Vogelschutzvereine sowie viele Wanderer an der Beringungsstation vorbei. Sie interessierten sich nicht nur für die Vogelgrippe, sondern fürs Beringen, Beobachten und Zählen der Zugvögel.

*Text Barbara Mächler
Foto Viktor Roth*



Erlenzeisig

Der Erlebnispfad ist eröffnet

Mit einem feierlichen Apéro und einem Fest wurde im September der Erlebnisweg WISENBERGWÄRTS! eröffnet. Das neueste Projekt des Vereins Erlebnisraum Tafeljura vermittelt Besucherinnen und Besuchern auf erholsame Weise Natur und Kultur zwischen der Sommerau und dem Wisenberg.

Der Erlebnispfad WISENBERGWÄRTS! hat viel zu bieten. Als Besucherin oder Besucher werden Sie etwas über die Bahngeschichte des Läuferfingerlis erfahren, den Ort kennen lernen, der Sissach über lange Zeit mit Trinkwasser versorgt hat, den Hirschingenfarn entdecken und einen Eindruck über das geologische Geschehen der letzten zweihundert Millionen Jahre erhalten. Die Krönung der Wanderung ist das 360°-Panorama auf dem Wisenberg mit Blick auf die Vogesen, den Schwarzwald, die Alpen und den Tafeljura.

Die Wanderung ist jedes Mal von neuem interessant. Dank dem guten Angebot des öffentlichen Verkehrs sind Routen möglich, ohne zwingend an den Ausgangspunkt zurückzukehren. Spannend ist auch, den Pfad in allen vier Jahreszeiten zu begehen. Das Naturschutzgebiet am Wisenberg oder das Waldreservat Stierengraben mit dem imposanten Wasserfall Giessen vermitteln immer wieder neue Stimmungen und Eindrücke.

Der Verein Erlebnisraum Tafeljura hat zum Erlebnispfad die kleine Broschüre «WISENBERGWÄRTS! – von der Sommerau auf den Wisenberg» verfasst. Sie enthält Informationen und Anregun-



gen zu den 13 Posten, die entlang der Route auf Wissens- und Sehenswertes aufmerksam machen. Die Broschüre sowie das von Peter Schmid-Ruosch gezeichnete Wisenbergpanorama sind auf der Geschäftsstelle von Erlebnisraum Tafeljura erhältlich.

Ausführlichere Texte zum Pfad sind im Internet abrufbar. Damit hoffen wir auch auf eine gewisse Dynamik im Informationsfluss. Sollten Sie etwas Wissenswertes beitragen können, von dem wir noch nicht gewusst haben und das nicht in bekannten Publikationen bereits erwähnt ist, sind wir an weiteren Beiträgen sehr interessiert. Es empfiehlt sich deshalb auch, sporadisch die Texte im Internet wieder zu sichten, um Neues zu erfahren.

Der Erlebnispfad WISENBERGWÄRTS! wurde dank grosszügigen Beiträgen des kantonalen Lotteriefonds und des Fonds Landschaft Schweiz ermöglicht. Dazu kamen Spenden und Sachbeiträge von verschiedenen Gemeinden, Firmen und Privaten. Besonders hervorheben möchten wir die gute Zusammenarbeit mit dem Verein Wanderwege beider Basel.

Der Erlebnispfad ist das neueste Projekt des Vereins Erlebnisraum Tafeljura. Dieser will den schleichenden Strukturwandel im BLN-Gebiet Baselbieter Tafeljura aufhalten und setzt sich mittels verschiedenen Teilprojekten für eine nachhaltige Entwicklung dieses Gebiets ein. Erlebnisraum Tafeljura wurde von Pro Natura Baselland initiiert und vor gut zwei Jahren einer lokal verankerten Trägerschaft übergeben.

Die Broschüre zum Erlebnispfad WISENBERGWÄRTS! (Fr. 5.–) und das Wisenberg-Panorama (Fr. 15.–) sind auf der Geschäftsstelle von Erlebnisraum Tafeljura, Sonnhaldenweg 31c, 4450 Sissach erhältlich. Weitere Informationen zum Pfad und zum Verein Erlebnisraum Tafeljura finden sich auf der Homepage www.erlebnisraum-tafeljura.ch.

Text und Foto Dora Meier, Urs Chrétien

Legat für die Baselbieter Vogelwelt

Ihnen zur Ehre, Ihren Lieben zum Gedenken, der Natur und den Vögeln zum Leben

Sie engagieren sich für den Naturschutz. Sie geniessen die Zeit in der freien Natur und freuen sich über die vielen kleinen Wunder, die sie uns immer wieder schenkt. Sie möchten die Natur, speziell die Baselbieter Vogelwelt, nachhaltig unterstützen. Mit einem Legat oder einer testamentarischen Spende an den Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband BNV können Sie einen bedeutenden Beitrag für die Natur im Baselbiet leisten. Wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere BNV-Präsidentin Suzanne Oberer-Kundert, Erzenbergstrasse 102, 4410 Liestal, 061 901 29 20.

Die Vogelgrippe

Die Vogelgrippe beschäftigt auch den BNV. Wir haben Matthias Kestenholz, in der Vogelwarte Sempach zuständig für die Information über die Vogelgrippe und bis vor kurzem BNV-Präsident, gebeten, eine unvoreingenommene Sicht auf die Vogelgrippe zu geben.

Was ist die Vogelgrippe?

Die Vogelgrippe, auch Klassische Geflügelpest oder Aviäre Influenza genannt, ist eine ansteckende Krankheit der Vögel, die durch Influzaviren vom Typ A verursacht wird. Verschiedene Typen von Vogelgrippeviren waren bei wildlebenden Wasservögeln schon immer verbreitet. Die Wasservögel tragen die Viren im Darmtrakt, erkranken aber selten. Meist tritt der Virus in einer wenig pathogenen Form auf. Der gegenwärtig diskutierte Subtyp H5N1 ist hingegen für Hausgeflügel hoch ansteckend und in aller Regel tödlich. Er wird deshalb als HPAI-Virus (Hoch Pathogene Aviäre Influenza) eingestuft.

Übertragung und Verbreitung

Infizierte Vögel scheiden Influzaviren über Speichel, Nasensekret und Kot aus. Die Übertragung auf andere Vögel geschieht in der Regel durch die Aufnahme von infiziertem Kot. Vögel können sich somit über den Kontakt mit anderen infizierten Vögeln oder den Kontakt mit virusinfizierten Oberflächen (Schmutz an Schuhen, Kleidung, Fahrzeugen, Käfige, Wasser, Futter, etc.) anstecken.

Die Ausbreitung des H5N1-Virus erfolgte hauptsächlich durch den Menschen, das heisst durch Geflügeltransporte, Geflügelmärkte, illegalen Vogelhandel und infiziertes Material (Vogelkot an Kleidern und Schuhen). Dieses Risiko wird zur Zeit höher eingeschätzt als die Verbreitung durch Wildvögel.

Auch Wildvögel können Influenza A-Viren verbreiten. Dabei stehen Wasservögel im Vordergrund. Ob bei der Verbreitung des H5N1-Virus über Sibirien nach Südosteuropa Wildvögel eine

Rolle spielten, ist allerdings nicht geklärt. Bis heute wurden in Sibirien und Kasachstan kaum und in Europa keine Wildvögel gefunden, die Träger von H5N1 Viren waren. In Ostasien sind allerdings lokal zahlreiche Wildvögel am H5N1-Virus gestorben. Mit dem heutigen Kenntnisstand (und trotz zahlreicher Spekulationen über Zugwege, etc.) ist nicht abzuschätzen, inwieweit Wildvögel zur Verbreitung des H5N1-Virus beitragen könnten und wie hoch das Risiko ist, dass Hausgeflügel durch Wildvögel angesteckt werden könnte.

Ist die Vogelgrippe auch für Menschen ansteckend?

Die Vogelgrippe ist bis heute im Wesentlichen eine Tierseuche. Aus Ostasien sind aber auch Erkrankungen von Menschen bekannt geworden. Alle diese Patienten standen in sehr intensivem Kontakt zu befallenem Hausgeflügel. Etwa 50% der infizierten Personen starben. Bezogen auf die sehr hohe Bevölkerungszahl in Ostasien ist die Ansteckungsgefahr aber gering.

Die Möglichkeit, dass das Vogelgrippevirus zu einem von Mensch zu Mensch übertragbaren, hoch pathogenen Virus mutiert, ist ein Grund für das grosse Medieninteresse (weitere Informationen dazu auf der Homepage der Bundesämter für Gesundheit www.bag.admin.ch und für Veterinärwesen www.bvet.admin.ch).

Eigenes Verhalten

Verletzte oder kranke Vögel können weiterhin zur nächsten Vogelpflegestation gebracht werden. Wenn Sie mehrere tote Vögel finden, deren Todesursache nicht erklärt werden kann, melden Sie den Fund dem Kantonstierarzt.

Die Winterfütterung kann unter den jetzigen Umständen im gewohnten Rahmen und nach den Empfehlungen der Vogelwarte durchgeführt werden. Wenn die Vogelgrippe auch in umliegenden Ländern auftritt, ist die Vogelfütterung einzustellen, weil Vogelansammlungen in engem Kontakt untereinander und zum Menschen ein gewisses Risiko für Vögel und Mensch darstellen können.

Matthias Kestenholz



GöÖä%Üz² | Q m
O cäü goä Üz – ä Üü©

Was nächstes Jahr Früchte tragen soll, muss in diesem Jahr gepflegt werden. Wir kümmern uns um Ihre Obstbäume, Beerensträucher und -stauden. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

VIVA Gartenbau AG, VNG Fachbetrieb
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon 061 302 99 02
mail@viva-gartenbau.ch
www.viva-gartenbau.ch



Beobachtungsarchiv: September–Oktober 2005

Bitte senden Sie Ihre Meldungen von seltenen Brut- und Gastvögeln bis spätestens **10. Januar 2006** an folgende Adresse:
Florian Neumann, Vorderbergstr. 99, 4104 Oberwil, oder via E-Mail: **Florian.Neumann@stud.unibas.ch**

| | | | |
|------------------------|--------|--|---------------------|
| Silberreiher | 25.08. | 1 Ind. beim Altrhein, Grenzach-Wyhlen | B. Mächler |
| Schwarzstorch | 27.08. | 4 Ind. übernachteten auf Hochspannungsleitung, Saliberg in Diegten | T. Mumenthaler |
| | 18.09. | 4 Ind. ziehen nach Westen, Witterswilerfeld in Therwil | S. Keller, R. Gilli |
| Weisstorch | 08.09. | 5 Ind. in Sissach Dorf | R. Furler |
| Kornweihe | 20.10. | 1 w beim Schleifenberg kreisend, später vorbeiziehend, Liestal | B. Mächler |
| Fischadler | 16.10. | 1 Ind. über den Schleifenberg ziehend, Liestal | B. Mächler |
| | 17.09. | 1 Ind. zieht nach Westen, Kraftwerk Birsfelden | S. Keller |
| Wanderfalke | 16.10. | 1 juv. über den Schleifenberg ziehend, Liestal | B. Mächler |
| Grünschenkel | 25.08. | 3 Ind. im NSG Altrhein, Grenzach-Wyhlen | B. Mächler |
| Flussuferläufer | 25.08. | 1 Ind. beim Kraftwerk, Grenzach-Wyhlen | B. Mächler |
| Raubseeschwalbe | 29.08. | 3 Ind. im NSG Altrhein, Grenzach-Wyhlen | B. Pfarr Gambke |
| Flusseeschwalbe | 25.08. | 1 Ind. beim Altrhein, Grenzach-Wyhlen | B. Mächler |
| Hohltaube | 16.10. | 5 Ind. am Aussichtsturm des Schleifenbergs vorüberziehend, Liestal | B. Mächler |
| Mauersegler | 15.08. | 5 Ind. segeln am frühen Abend über das Dorfzentrum von Binningen | S. Inches |
| Eisvogel | 25.08. | 1 m und 1 juv. bei der Ergolzalmündung in Augst | B. Mächler |
| Wiedehopf | 05.09. | 1 Ind. im Garten, Unterbiel in Reigoldswil | P. Gass |
| Wendehals | 16.08. | 1 Ind. längere Zeit singend, Chüeweid/Gauset in Reigoldswil | P. Gass |
| Mittelspecht | 25.09. | 1 Ind. auf einem Hochstammobstbaum, Üetental in Liestal | B. Mächler |
| | 05.10. | 1 Ind. bei der Rebholde in Anwil | B. Schaffner |
| Baumpieper | 21.09. | 1 Ind. in Hecke und auf Kirschenbäumen, Bielhübel in Oberwil | F. Neumann |
| Schafstelze | 09.09. | 20 Ind. rasten auf einem frisch gepflügten Feld, Spitzacher in Anwil | B. Schaffner |
| Braunkehlchen | 09.09. | 8 Ind. bei einer Brachfläche mit Hecke, Rüchlig in Anwil | B. Schaffner |
| Singdrossel | 21.09. | 30 Ind. auf Beerensträuchern, Bielhübel in Oberwil | F. Neumann |
| Dorngrasmücke | 09.09. | 1 m, Rüchlig in Anwil | B. Schaffner |
| Bergfink | 17.10. | 10 Ind. beim Paradieshof in Binningen | S. Inches |

Saatkrähenkolonien im Raum Basel

Eigentlich ist die halboffene Kulturlandschaft der typische Lebensraum der sehr geselligen Saatkrähe. Durch die Zersiedelung und den Verlust der Vielfältigkeit im Landwirtschaftsgebiet haben sich die Saatkrähen, wie auch die Elstern und zum Teil die Rabenkrähen, Städte als neuen Lebensraum erobert. In hohen alten Bäumen finden sie geeignete Neststandorte für ihre Kolonien – allerdings nicht immer zur Freude der lärmgeplanten Anwohnenden. Zur Nahrungssuche nehmen die Saatkrähen kilometerlange Ausflüge aufs Land auf sich.

Hans Hartmann aus Bottmingen kennt die Saatkrähen in der Region. Seit Jahren beobachtet und zählt er mehrere Male die Vorkommen der Brutvögel in der Stadt Basel, den angrenzenden Baselbieter Gemeinden und im französischen und deutschen Nachbargebiet.

Im Jahr 2005 konnte er insgesamt 852 belegte Nester feststellen. Die Bestände auf Schweizer Gebiet haben um rund 32% auf 680 Brutpaare zugenommen. Hingegen gingen die Bestände im benachbarten

Ausland um rund 14% auf 172 Brutpaare zurück.

Im Grossbasel beherbergte die Pruntrut-Matte alleine 77 der insgesamt 164 belegten Nester, gefolgt von 33 beim Zolli-Parkplatz. Im Kleinbasel inkl. der Langen Erlen finden sich 91 Nester, davon 40 bei der Claramatte.

Die Kolonie beim Altrheinweg/Ackerstrasse in Kleinhüningen hat sich um 28% von 96 auf 123 Brutpaare vergrössert. Weitere Kolonien befinden sich beim Hafenbecken 1 und am Kronenplatz.

Binningen verzeichnet ebenfalls eine Zunahme. Die Kolonie im Margarethenpark wuchs um 71% auf 94 Brutpaare. Weitere Kolonien beobachtet Hans Hartmann in Allschwil, Reinach, Riehen und Bottmingen.

In Huningue/F dezimierte sich das Vorkommen innerhalb der Brutsaison von 136 meist belegten Nestern auf nur noch 69 Brutpaare. Den Grund dafür konnte er nicht eruieren. In St. Louis und Weil-Friedlingen blieben die Brutzahlen mit 58, resp. 31 stabil.

Ornithologie

Der Bartgeier erobert den Alpenraum zurück

Bereits haben seit der Lancierung des Bartgeierprojekts 1978 sechs Brutpaare im Alpenraum erfolgreich gebrütet. Daraus gingen 20 Junggeier hervor. Im laufenden Jahr sind gar 7 Paare mit der Jungenaufzucht beschäftigt. Bald dürfte es auch in der Schweiz erste Bruten geben.

Eine Analyse von 1500 Beobachtungen im Wallis ergab, dass Jungvögel wildreiche Gebiete mit vielen Gämsen und Steinböcken aufsuchen. Altvögel bevorzugen Kalksteingebirge mit steilen und zerklüfteten Felswänden. Diese Auswertungen geben wichtige Hinweise auf die Wahl künftiger Aussetzungsorte. Bartgeier werden erst nach 5 bis 7 Jahren geschlechtsreif. Bevor sie ein Territorium besetzen und sich fortpflanzen, unternehmen sie weite Streifzüge. Im Jahre 2003 wurden während Dreharbeiten für die Sendung Netz Natur sogar 2 Ind. über Wintersingen gefilmt. Im Projekt BARTGEIER UNTERWEGS werden erstmals die weit reichenden Reisen der Bartgeier mit Hilfe der Satellitentelemetrie untersucht. News gibt es online unter http://www.wild.unizh.ch/bg/sat/s_frame.php.



Juv. Bartgeier im Bündner Nationalpark

Der Bartgeier ernährt sich als hochspezialisierter Aasfresser hauptsächlich vom Knochenmark des toten Wilds. Im Gegensatz zu den anderen Geierarten besetzt er somit eine Nischenstellung, die er nicht mit Konkurrenten teilen muss. Die Knochen werden im Flug über den Felsen losgelassen und zerschellen nach ein paar Versuchen. So kommt er an die Nahrung heran. Früher wurde dem Bart- oder auch «Lämmergeier» nachgesagt, er würde Lämmer im wilden Sturzflug erlegen, Steinwild über den tödlichen Abgrund treiben und gar vor Kinderraub nicht zurückschrecken. Entsprechend eifrig wurde er denn auch verfolgt. Momentan haben sich in der Schweiz drei Brutpaare gebildet. Zwei bauten im Unterengadin und eines im Wallis einen Horst. Brutversuche blieben bisher aus, da einzelne Partner noch zu jung waren und es zudem öfters zu Partnerwechseln kam. Eine erfolgreiche Brut könnte aber bereits nächstes Jahr möglich sein, wie mir Fachkundige vor Ort erklärten.

Text und Foto Simon Keller

Danksagung

Liebe Spenderin, lieber Spender

Mit dem Spendenaufruf ist das immer so eine Sache. Ist der angehängte Einzahlungsschein im Mitteilungsblatt nicht zu aufdringlich? Zum Glück haben Sie unseren Entscheid zum Spendenbrief bestätigt und wir dürfen in eine gefüllte Spendenkasse blicken. Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Geste!

Wir freuen uns, dass Sie die vielfältige Arbeit des Baselbieter Natur- und Vogelschutzes unterstützen. Wir werden Sie gerne via unser Mitteilungsblatt über die Naturschutzpolitik, das Geschehen in den Sektionen und BNV-Ereignisse auf dem Laufenden halten. Aktuell sind wir stark engagiert in der Richtplanung, damit wertvolle Landschaften nicht noch mehr zerstückelt werden.

Herzlichen Dank und mit freundlichen Grüssen der BNV-Vorstand

Mitteilungsblatt 4/2005

Impressum

November 2005

Redaktion

Simon Keller, Barbara Mächler und Suzanne Oberer-Kundert
(verantwortlich)

Berichte

Susanne Brêchet Schönthal, Urs Chrétien, Hans Hartmann, Peter Hostettler, Simon Keller, Matthias Kestenholz, Adrian Mächler, Barbara Mächler, Werner Mahrer, Sibylle und Rainer Mehring, Dora Meier, Florian Neumann, Suzanne Oberer-Kundert, Lukas Piffner, Viktor Roth, Ueli Schaffner, Karin Schneider, Eric Wyss

Herstellung

Gestaltung: Urs Stöcklin; Satz: Matthias Huber
Korrektorat: Felicitas Maeder; Druck: Copy Service,
Kasernenstrasse 41, 4410 Liestal

Erscheint 5mal jährlich

Redaktionsschluss

Nr. 1/2006: 20. Februar 2006

Adressänderungen, NeuabonentInnen,

Inserate und LeserInnenbeiträge

BNV, Mitteilungsblatt, Postfach 533, 4410 Liestal

Herausgeber

BNV, Postfach 533, 4410 Liestal

Abonnement

Im Jahresbeitrag inbegriffen



BL Natur- und Vogelschutzverband
Postfach 533, 4410 Liestal
Postkonto 40-7891-7

Geschäftsstelle
Kasernenstrasse 24
Tel. 061 922 03 66
Fax 061 923 86 51
E-Mail bnv@bnv.ch
www.bnv.ch



Mitglied beim
Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

AZB
4410 Liestal

Agenda 4/2005

Montag, 21. November 2005

Aus dem Leben der solitären Bienen und Wespen

Filmvortrag von Werner Töpfl

20 Uhr, Trotte Arlesheim

NV Arlesheim

Der Luchs im Jura

Vortrag von Fridolin Zimmermann, KORA

Dienstag, 22. November 2005

20 Uhr, Gymnasium Laufen, Steinackerweg 7, Laufen

Freitag, 13. Januar 2006

20 Uhr, Museum BL, Zeughausplatz, Liestal

Naturforschende Gesellschaft Baselland NGBL

Mittwoch, 30. November 2005

Kamerun

Vortrag von Hanspeter Straumann

20 Uhr, Restaurant Post, Tecknau

Baselbieter Ornithologenhock

Sonntag, 4. Dezember 2005

Wasservögel auf dem Birsfelder-Stau

Morgenexkursion mit Patrick Schaub

9–13 Uhr, 9.05 ab Endstation Aesch BLT 11

oder individuell bei der Schleuse Birsfelden um 9.50 Uhr

NV Aesch-Pfeffingen

Freitag, 13. Januar 2006

Der Feldhase

Vortrag von Hans Peter Pfister, Vogelwarte
Sempach

20 Uhr, Katholisches Pfarrheim, Oberwil

NV Oberwil

Samstag, 21. Januar, 2006

Wir sammeln Tierspuren

Ort und Zeitpunkt unter www.nvvo.ch

oder Martin Blattner, 061 981 48 52

NV Ormalingen

Mittwoch, 25. Januar 2006

Rundreise durch Costa Rica

Filmvortrag von Kurt Mohler, Lausen

20 Uhr, Gemeindesaal Lausen

NV Lausen

Freitag bis Samstag, 17. bis 19. März 2006

Jubiläumsveranstaltung mit grosser

Ausstellung (siehe Seite 5)

Freitag: 8–12 und 13.30–20 Uhr,

Samstag: 9–20 Uhr, Sonntag: 10–16 Uhr

Im Mühlemattschulhaus, Lausen

NV Lausen